

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Befahrung des Gesäuses

Die Enns gilt als klassisches Wildwasser der Entdeckerzeit. Doch ist das schon lange vorbei. Das meiste ging in Stauseen unter. Übriggeblieben ist nur noch die Kummerbrückenstrecke und der Gesäuseeingang mit den anschließenden Schwallstrecken. Vor ungefähr zehn Jahren fuhr ich selbst noch im Zweier mit meinem Freund und Bootsbesitzer Dipl.-Ing. Wolfgang Vogl die Hieflauer Höll hinunter. Damals waren der Kajakfahrer noch wenige und in unserer jugendlichen Unwissenheit und Unbekümmertheit fuhren wir nur in Badehose ohne Schwimmweste und Sturzhelm die Höll durch. Mit den Wanderspritzdecken waren wir am Ende der Höll dem Sinken geweiht und bei der Landung kenterten wir obendrein, weil wir noch keine Ahnung von der Paddelstütze hatten. Damals trafen wir dann auf die »Experten« in ihren Einerkajaks (noch faltbar), was in der Folge von großem Einfluß war.

In anschließenden Jahren fuhren wir noch ein paar Mal in Schladming auf der Enns und kehrten mit dem Versinken der Hieflauer Höll im Stausee der Enns den Rücken. Bei gelegentlichen Fahrten auf der Salza warfen wir jedesmal einen ehrfürchtigen Blick auf den Gesäuseeingang, wobei der Blick im Laufe der Jahre kritischer wurde. So manche Stelle des als unbefahrbar geltenden Gesäuseeinganges schien befahrbar, wenn diese Stelle nur für sich allein gestanden hätte. Paul Jäger fuhr schon vor zwei Jahren einige Stellen, doch die Gesamtbefahrung blieb ihm damals versagt.

Bei einem neuerlichen Vorbeischauen im August 1973 erschien mir der Eingang fahrbar, bedingt auch durch die Erfahrungen in der wuchtigen Öztaler Ache, welche ich am heißesten Tag des Jahres 1973 mit Paul Jäger bei Hochwasser befuhr. So beschlossen wir eine Befahrung zu wagen. Beinahe machte uns der Regen noch einen Strich durch die Rechnung. Denn steigen des Wasser wollten wir nicht in Kauf nehmen.

Doch einige Tage später war es soweit. Nach kurzer Beratung setzten wir zwei Kilometer oberhalb des Einganges bei der Brücke nach Weng ein, wo die Enns noch ganz ruhig dahinfließt. Von der ersten, unvermittelt einsetzenden Schwallstrecke von etwa hundert Meter Länge und einem Schwierigkeitsgrad über V schlägt das Herz schneller und der Mund wird trocken. Die Wasserwucht ist stellenweise erdrückend, nach jeder Stufe öffnet sich ein gähnend tiefes Loch. Gleichzeitig bricht sich die reißende Strömung an Felsbrocken und Platten. Paul wird auf einen Felsen hinaufgeschleudert, mich wirft es ins brodelnde Kehrwasser; doch dann hatten wir das erste Stück doch geschafft. Wir steuern ein großes Kehrwasser an und hatten einige qualvolle Minuten zu warten, bis das Kamerateam seinen Standort wechselte.

Doch jetzt sollte es eigentlich erst los gehen. Denn im zweiten Teil wartete die eigentliche Schlüsselstelle, welche ich subjektiv als Schwierigkeitsgrad VI einstufen möchte. Nach einer leichten Verblockung ist eine allesverschluckende Schrägwalze zu nehmen, in deren Gefolge sich noch einige Stufen befinden. Und ehe noch das Wasser aus den Augen abgelaufen ist, heißt es

das Paddel rechts hineinhalten um im reißenden Strom die Durchfahrt zwischen zwei mächtigen Blöcken zu erwischen. Eine Stufe mit anschließender Walze läßt die Zähne zusammenbeißen. Dann kann man aufatmen, obwohl die Schwierigkeit noch immer im V. Grad liegt und erst unterhalb der Eisenbahnbrücke bis gegen III absinkt. Wobei wir uns für den rechten Arm entschieden.

Wir waren froh die Sache gemeistert zu haben. Denn Strömung und Wasserwucht gepaart mit Verblockung forderten das äußerste um eine Kenterung zu vermeiden.

Selbst wenn man zu zweit unterwegs ist, ist es eine Strecke »Rette sich wer kann«, denn man kann sich in keiner Sekunde um den anderen kümmern.

Anschließend befuhren wir noch die Kummerbrückenstrecke. Direkt unterhalb der Staumauer setzten wir ein. Nach einigen hundert Metern beschwingter Fahrt mußten wir gegen hundert Meter über Geröll und meterhohe Blöcke umtragen. Die Sonne brannte heiß auf die Felsen und der Schweiß rann in Strömen. Dann eröffnete sich auf einige Kilometer eine schwere, jedoch herrliche Wildwasserstrecke. Nach meiner privaten Schätzung Schwierigkeitsgrad V. Schwälle und Verblockung wechseln ab mit ruhigen Stellen. Oft ist der Fluß so mit Blöcken verstellt, daß wir aussteigen müssen um die Fahrinne zu erkunden. An den bis zu einem Meter hohen Abfällen ging es ohne Eskimotieren nicht ab. Selten noch hatten wir eine derart enge Verblockung zu meistern. So manche Stelle war so gefinkelt, daß es nur mit hundertprozentigem Einsatz gelang sie sauber zu bewältigen.

Am besten kann diese Strecke — sie führt durch Kalkgestein — mit der Loferer Schlucht der Saalach zwischen Teufelssteg und Au verglichen werden. Sowohl was den Charakter wie auch die Schwierigkeiten betrifft.

Die Enns ist daher noch immer lohnend, obwohl ich von mir sagen möchte, daß ich mich nicht jederzeit für die dort gebotenen schweren Brocken fit fühle.

Gesäuseeingang:

Sechs bis sieben Kilometer flußabwärts von Admont, wo die Straße die Bahn übersetzt. Der eigentliche Eingang ist 300 Meter lang; zerfällt in zwei Abschnitte. Bei Niederwasser V+ bis VI. Reißende Strömung, Abbrüche, Walzen und schwere Verblockung. Daran schließt eine schöne Wildwasserstrecke an.

Kummerbrückenstrecke:

Von Gstatterboden acht Kilometer bis zur Eichenstraße der Straße zwei Kilometer vor Hieflau. Einsatzstelle nach der Staumauer. Nach mehreren hundert Metern technisch (?) unfahrbar durch gewaltige und enge Verblockung. Anstrengendes Umtragen. Starke Verblockung, Schwälle, Abbrüche bis ein Meter und ruhige Stellen wechseln einander ab. Schwierigkeitsgrad V plus technisch sehr gefinkelte Stellen. Durch fremdenverkehrsbedingten Wasserzuschuß vom Kraftwerk auch im Sommer regelmäßiger Wasserstand.